

# Neues Archiv

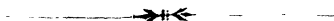
der

**Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde**

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe  
der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

**Vierzigster Band.**



**Hannover und Leipzig.**

**Hahnsche Buchhandlung.**

**1916.**

## Zu Arbeos Vita Corbiniani.

Von Ludwig Steinberger.

### I.

Die Schwierigkeiten, welche Arbeos Vita Corbiniani darbietet, beginnen sofort bei der Angabe des Geburtsortes des Heiligen<sup>1</sup>. Arbeo berichtet: 'Isdem venerandus vir dei ex regione Militonense ortus fuit, ex vico qui nuncupatur Castrus etc.'<sup>2</sup>. Einer Deutung des 'Militonensis' auf das französische Melun scheint, wie Sigmund Riezler treffend beobachtet hat<sup>3</sup>, jene Stelle der Vita (c. 4) entgegenzustehen, welche den Ort Castrus in eine Umgebung von Bergen und Tälern verlegt<sup>4</sup>: 'Die Schilderung der Oertlichkeit würde besser zur Gegend von Meran stimmen als zur Umgebung Meluns . . .'. In der Tat suchte schon Conradus Sacrista die Heimat Korbinians bei Meran, und zwar in Mais<sup>5</sup>, in dessen Umkreis Arbeo ohne Zweifel selber das Licht der Welt erblickt hat<sup>6</sup>; Johann Freiberger aber, Domherr zu Freising und Pfarrer zu Vohburg, schrieb im Jahre 1520<sup>7</sup>: 'Corbinianus . . . oriundus ex Melitonensi, circumiacentibus Maise (Mais) et Thorses<sup>8</sup> (Kortsch) prope Meranum, natus in

---

1) B. Krusch in MG. SS. rer. Merov. VI, 520. 2) SS. rer. Merov. VI, 561 Z. 14. 3) S. Riezler, Arbeos Vita Corbiniani in der ursprünglichen Fassung, in Abhandlungen der hist. Cl. der k. b. Akad. der Wiss. XVIII 1, München 1887—1888, S. 248<sup>1</sup>. Vgl. Krusch in MG. SS. rer. Merov. VI, 521 Z. 15 ff. 4) MG. SS. rer. Merov. VI, 564 Z. 1 ff. 5) MG. SS. XXIV, 319 Z. 7 f. Vgl. Krusch in MG. SS. rer. Merov. VI, 521 Z. 19 f. 6) Riezler a. a. O. 223. Krusch a. a. O. 512 Z. 32 f. 7) M. v. Deutinger, Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freysing I, München 1850, S. 27. Vgl. Krusch a. a. O. VI, 538 Z. 25 ff. 8) Vgl. Krusch a. a. O. Offenbar eine durch Hörfehler verschuldete Verschreibung aus 'Chorces', der Form, in welcher zwei Freisinger Urkunden — eine echte Urk. König Heinrichs I. dat. Quedlinburg 931 April 14 (MG. Dipl. I, 63 f. Nr. 28) und eine auf den Namen des Herzogs Bertold von Baiern gefälschte Urk. (Fontes rerum Austriacarum II, 31 ed. J. Zahn, Wien 1870, S. 29 Nr. 30) — den Namen Kortsch darboten.

castro Zenburgk (Zenoburg)'. Wird hier offenbar das 'Castrus' der Vita Corbiniani mit dem 'castrum Zenburgk' zusammengeworfen, so erwägt auf der anderen Seite Bruno Krusch die Möglichkeit, dass in 'Castrus' eine Beziehung auf das römische 'castrum Maiense' stecke, indes wagt er nicht, die beiden Ortsnamen geradezu zu identifizieren<sup>1</sup>. Und daran tut er meines unmassgeblichen Erachtens Recht, da sich uns ein anderer Weg zur Lösung der Schwierigkeit öffnet; und zwar ist es der alte Freiburger, der ihn uns weist, ohne ihn allerdings selber zu Ende zu gehen.

Das 'Melitonensis' Freibergers ist nämlich schon von Karl Meichelbeck<sup>2</sup> unter Berufung auf einen ortskundigen Gewährsmann mit Recht auf den Namen des Dorfes Mölten (richtiger: Melten) zurückgeleitet worden, welches südöstlich von Mais auf luftiger Bergeshöhe thront<sup>3</sup>. Die früheste unmittelbare Beurkundung Möltens<sup>4</sup> liegt vor in einer Salzburger Traditionsnotiz vom 26. Oktober(?) 923, wo es als Mellita begegnet<sup>5</sup>; indes ist die Siedelung — mag man nun dem Namen romanischen<sup>6</sup> oder, meines Erachtens mit besserem Fug, vorrömischen Ursprung<sup>7</sup> beilegen — beträchtlich älter. Die Höhe, auf der das Dorf liegt, wird in Freisinger Urbaren c. 1315 als mons Melitanus<sup>8</sup>, 1316 als mons Melitonensis<sup>9</sup> bezeichnet; die zumal für eine so späte Zeit durchaus ungewöhnliche Form 'Melitonensis' von 1316 berührt sich, wie man sieht, so nahe mit Arbeos 'Militonensis', dass ein ursächlicher Zusammenhang zwischen beiden Formen sich geradezu

---

1) MG. SS. rer. Merov. VI, 521 Z. 15 ff. 2) Historia Frisingensis I, Aug. Vind. et Graecii 1724, S. XVII. 3) J. J. Staffler, Tirol und Vorarlberg II 2, 2, Innsbruck 1846, S. 942 f. K. Atz und A. Schatz, Der deutsche Antheil des Bisthums Trient I, Bozen 1903, S. 317 ff. J. Tarneller, Die Hofnamen im Burggrafenamte und in den angrenzenden Gemeinden II, im Archiv für österreichische Geschichte Bd. CI, Wien 1911, S. 203, Sonderabdruck S. 327. 4) Das bei Paulus Diaconus (MG. SS. rer. Langobard. et Ital. S. 111 Z. 12) erwähnte Maletum ist nicht Mölten, sondern Malè im welschtirolischen Sulzberg; J. Egger, Die Barbareneinfälle in die Provinz Rätien und deren Besetzung durch Barbaren, im Archiv f. österr. Geschichte XC, Wien 1901, S. 389 f. 5) W. Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch I, Salzburg 1898—1910, S. 66 f. Nr. 1. 6) Tarneller a. a. O. im Anschluss an Unterforscher, dessen einschlägige Arbeiten mir hier in München nicht zugänglich sind. 7) Einen solchen scheint Chr. Schneller, Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols I, Innsbruck 1893, S. 79 anzunehmen, da er den Namen unerklärt unter die 'harten Nüsse' einreicht. 8) Fontes rerum Austriacarum II, 36 ed. J. Zahn, Wien 1871, S. 120 und 665. 9) A. a. O. S. 575 (nicht 545) und 665.

aufdrängt, und zwar ein Zusammenhang in dem Sinne, dass man in Freising schon damals, also zwei Jahrhunderte vor Freiburger, das Militonensis Arbeos nicht mehr auf Melun, sondern auf Mölten bezog.

Es besteht kein Zweifel, dass Bischof Arbeo diesen Irrtum durch seine nicht so fast auf Melun als auf Mölten passende Beschreibung der Umgegend von Castrus zum mindesten mit verschuldet hat. Ja, eine Betrachtung der in Arbeos Vita Corbiniani nachgewiesenen mannigfachen 'elementa mala'<sup>1</sup> berechtigt uns sogar, in unseren Aufstellungen noch einen Schritt weiterzugehen. In Arbeos Vorstellung hat sich der Begriff der 'regio Militonensis', von der er im ersten Kapitel seiner Vita Corbiniani mit offenkundiger Beziehung auf Melun gesprochen hatte, allmählich und unmerklich mit dem ihm von seiner Jugendzeit her ungleich geläufigeren Mellita-Mölten verbunden; diese Entwicklung erscheint vollendet im vierten Kapitel, wo der Geburtsort Korbinians mit einem Male in eine Gebirgslandschaft verlegt wird. Damit ist zugleich in topographischer Hinsicht eine noch über 923 zurückreichende, wenn auch bloss mittelbare Beurkundung von Mölten gewonnen.

## II.

Der bisher nicht befriedigend erklärte Ortsname Valeria (V. Corb. c. 15)<sup>2</sup> bedarf, wenn ich nicht irre, nur einer kleinen Emendation, um sowohl nach der sprachlichen wie nach der sachlichen Seite hin verständlich zu werden. Die Notitia dignitatum<sup>3</sup> nennt uns einen Truppenkörper, welcher seinen Namen 'Pontinenses', 'Pontennenses', rectius 'Pontaenenses' der Römersiedelung Ponte Aeni (jetzt Langen- und Leonhardspfunzen am Inn unterhalb Rosenheim) verdankt<sup>4</sup>. Ein Seitenstück zu den 'Pontinenses', 'Pontennenses' liefert uns in sprachlicher

1) Krusch in MG. SS. rer. Merov. VI, 520 ff. Dabei möchte ich allerdings den Widerspruch zwischen 'regio Militonensis' (c. 1, a. a. O. VI, 561 Z. 14) und 'Brittanorum origo' (c. 26, a. a. O. VI, 583 Z. 2) nicht pressen (Krusch a. a. O. VI, 521 Z. 25 f., vgl. auch 505 Z. 34 ff.), da er meines Erachtens durch Riezlers Vorschlag, 'Brittanorum origo' bloss auf die kirchliche Richtung Korbinians zu beziehen (Abhandlungen u. s. w. XVIII 1, 234 f.), recht wohl gelöst werden kann.  
2) MG. SS. rer. Merov. VI, 571, 6 und 572, 14. 3) ed. E. Böcking II, 22, 27, 34; ed. O. Seeck 120, 127, 134. 4) Vgl. O. Seeck in seiner Ausgabe 295 s. v. Pons Aeni.

Beziehung Arbeos Vita Corbiniani c. 37<sup>1</sup> in den 'Valle-nenses', den Bewohnern der 'vallis Eni', die übrigens schon in einer von Arbeo redigierten Aufzeichnung von 763 begegnen<sup>2</sup>. Ponte Aeni erscheint im Indiculus Arnonis umgeformt zu Pontena<sup>3</sup>; sollte nicht wiederum auch 'vallis Eni' bzw. 'valle Eni' eine ähnliche Weiterentwicklung durchgemacht haben?

Ich glaube diese Frage bejahen zu dürfen. Der nämliche paläographische Fehler, welcher z. B. im codex Theodosianus 'Bauzano' (Bozen) zu 'Bauxare' verunstaltete<sup>4</sup>, oder jener, der bei Paulus Diaconus<sup>5</sup> aus einem 'Medana' (Medana im österreichischen Küstenland, Bezirkshauptmannschaft Gradisca) ein 'Medaria'<sup>6</sup> machte<sup>7</sup>, kann auch in Valeria stecken, mit anderen Worten: statt Valeria ist entweder Valenia (= Vall-enia) oder Valena (= Vall-ena), entstanden aus vallis Eni, zu lesen. Man vergleiche dazu die Entstellung aus 'Intal vallis', welche in dem sinnlosen Gaunamen 'Inter Valles' des Indiculus Arnonis vorliegt<sup>8</sup>.

---

1) SS. rer. Merov. VI, 589 Z. 1. 2) Fontes rer. Austriac. II, 31 ed. J. Zahn, S. 1 Nr. 1 bezw. Quellen und Erörterungen zur bayer. und deutschen Gesch. N. F. IV ed. Th. Bitterauf, S. 47 Nr. 19. 3) W. Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch I, 10. Vgl. J. Schatz, Altbaierische Grammatik, 1907, S. 11. 4) Theodosiani libri XVI ed. Th. Mommsen et P. M. Meyer I 2, S. 294 (VI, 30, 3). Vgl. J. Resch, Annales ecclesiae Sabionensis nunc Brixinensis I, 1760, S. 197<sup>223</sup>. Th. Mommsen (a. a. O. I 1, S. CCLV) und neuerdings O. Menghin, Zum Itinerar Kaiser Gratians im Jahre 379, in den Deutschen Geschichtsblättern XIV, Heft 12, 1913, S. 301 ff. bezweifeln die Identität des 'Bauxare' mit Bozen; vgl. auch O. Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt V, 1913, S. 480 Nr. 17. 5) Historia Langobardorum IV, 38 (MG. SS. rer. Langob. et Ital. 132 Z. 22). 6) Welches noch V. Hintner, Beiträge zur tirolischen Namenforschung, in den Jahrbüchern der kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt N. F. XXX, 1904, S. 611 für Windisch-Matrei hält. 7) G. Strakosch-Grassmann, Geschichte der Deutschen in Oesterreich-Ungarn I, 1895, S. 311 und 319 nebst Anm. 6. 8) Hauthaler a. a. O. I, 12. Vgl. S. Riezler, Geschichte Baierns I, 844.

### Nachtrag.

Nachdem ich durch A. Chroust, Topographische Erklärungen zu einigen Stellen der Monumenta Germaniae, N. A. XV, 1890, S. 585 ff. auf die sehr beherzigenswerten Ausführungen von V. P(ogatschnigg), Zur historischen Topographie des oberen Gailthales, III. Medaria: Mauthen, in der Carinthia LXXVIII, Klagenfurt 1888, S. 31 ff. aufmerksam geworden bin, glaube ich die Anschauung, die ich oben im Anschluss an Strakosch-Grassmann über 'Medaria' vorgetragen habe, aufgeben zu müssen. Die Möglichkeit einer graphischen Vertauschung des Buchstabens 'n' mit der Verbindung 'ri' wird dadurch nicht berührt.